

Die Rückseite der Wirklichkeit

In Fläming-Dorf Kemnitz werden zum Tag des offenen Ateliers Arbeiten von Thomas Ranft und Jana Mertens gezeigt. Im ehemaligen Feuerwehrhaus sind surreale Gestalten und filigrane Traumlandschaften ausgestellt

Von Mathias Richter

Kemnitz. Wie im Bilderbuch wirkt die Idylle in dem kleinen Fläming-Dorf Kemnitz. Den Turm der Feldsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert erwidert auf der gegenüberliegenden Seite des Dorfteiches der Turm des ehemaligen Feuerwehrhauses. Doch ein Blick aus dem Spritzenhaus in Richtung Kirche trägt derzeit die ländliche Harmonie. Die Leipziger Künstlerin Jana Mertens hat einen dicken Klotz aus grauem Styropor in die Einfahrt gerammt. „Das ist die Rückseite“, sagt Kerstin Seltmann.

Mit Rückseite meint sie das, was hinten rauskommt von unserer zivilisierten Welt. Wenn wir uns in der Natur einrichten, Häuser bauen, sie schließlich wegen des Klimawandels energetisch ertüchtigen, indem wir an den Wänden Wärmedämmung anbringen. Jana Mertens hat das Dämmmaterial, diesen Zivilisationsschrott, zu einer rund drei Meter hohen Skulptur geformt. Wie ein Mahnmal steht sie da.

Es ist der richtige Platz für ein Kunstwerk. Denn aus dem alten Feuerwehrhaus in dem Dorf im Landkreis Teltow-Fläming ist in den vergangenen Jahren eine kleine Galerie geworden. Betrieben wird sie von Kerstin Seltmann und Florian Merkel vom Kunstverein Feuerwehrhaus Kemnitz. Seltmann ist selbst Künstlerin und lebt auf einem Vierseithof im Dorf. In ihren Bildern thematisiert sie häufig das Verhältnis von Mensch und Natur. Merkel ist Fotograf und arbeitet in Berlin. Am Wochenende, pünktlich zum Tag des offenen Ateliers in Brandenburg, eröffnen sie die neueste Schau des Kunstvereins: „Pars aversa“ – was eben so viel wie „Rückseite“ bedeutet.

Der Titel stammt von Thomas Ranft, der einen ganzen Bildzyklus so genannt hat. Insgesamt 61 seiner Arbeiten sind in dem kleinen Feuerwehrhaus, in das einst nicht viel mehr als ein Löschfahrzeug gepasst haben dürfte, zu sehen. Sie treten in Dialog mit den 29 Skulpturen von Mertens. Damit treffen in Kemnitz zwei Generationen aufeinander –



Thomas Ranfts Traumwelt: „Mombas“. Im Vordergrund die Skulptur „Pfömlly“ von Jana Mertens. FOTOS: FLORIAN MERKEL



Surrealer Realitätsschock: „Panza“ von Jana Mertens von 2016.

und damit zwei Welten. Hier die 40-jährige Bildhauerin aus Niedersachsen, dort der fast 80-jährige Grafiker aus Sachsen. Mertens begann ihre Karriere im vereinten Deutschland, Ranft steckt noch die DDR in den Knochen. Ende der 70er-Jahre war er Mitglied der subversiven Künstlergruppe „Klara Mosch“, die gegen die staatlichen Vorgaben des „sozialistischen Realismus“ opponierte und sich im damaligen Karl-Marx-Stadt eine eigene Galerie errotzte, von der Stasi unterwandert wurde und schließlich entnervt aufgab. Mertens Skulpturen sind laut und emotional aufgeladen. Ranfts Grafiken wirken eher kühl und distanziert.

Gegensätzlicher könnte es also kaum sein, was in Kemnitz gezeigt wird. Und doch korrespondieren diese Arbeiten auf wundersame Weise. „Es ist gerade das Aufeinandertreffen des Filigranen mit dem Brutalen, das fasziniert“, sagt Lydia Thomas. Die aus Chemnitz stammende Künstlerin hat die Ausstellung kuratiert und sieht in dem Aufprall dieser Gegensätze eine Gemeinsamkeit aufblitzen: „Fast alle Arbeiten von Ranft und Mertens haben etwas von Science-Fiction“, findet Thomas.

Vor allem Thomas Ranft entführt meist in Traumlandschaften. Auch seine Bilder sind Rückseiten. Nicht nur, weil ein Teil seiner „pars aversa“ genannten Serie durch Neubearbeitungen der Rückseiten von bereits gebrauchten Druckplatten entstanden ist. Ranfts Grafiken haben etwas von psychedelischen Landschaften. Er ordnet Linien, Punkte, Striche und Flächen zu surrealen Gebilden, in denen man in Abgründe stolpert, aus denen sich wiederum plötzlich neue Perspektiven auftun können. Die Untergründe sind meist in verhaltenes Pastell gehalten und intonieren eine eher unaufgeregte Distanz. Die passende Musik zu diesen Wanderschaften hinter die Realität könnten die frühen Alben von Pink Floyd sein. Insofern ist es kein Zufall, dass der Künstler bei anderer Gelegenheit diese Musik einmal in seine Bildsprache übersetzt hat.

Nur zwei richtig große Drucke von Ranft sind im Feuerwehrhaus gehängt. Abgesehen von einem zweiten Zyklus mit Grafiken zu Goethes „Faust II“, die mal mit orientalischen Anklängen spielen oder gleich zu einer Reise ins Weltall einzuladen scheinen, sind in Kemnitz viele Kleinformaten zu sehen – darunter ein paar Miniaturen von drei auf drei Zentimeter. Auch das feuert die Fantasie.

Dazwischen schmiegen sich Jana Mertens blass-glänzende Keramik-Skulpturen an die Wände. Sie wirken wie auf Hochglanz polierter, flüssig gewordener Metallschrott, der ähnlich wie Salvador Dalís „weiche Uhren“ zu zerfließen scheint. Mertens Gestalten wirken teilweise wie geronnene Lava. Oft sind es Fragmente, zu denen der Rest im Geist ergänzt werden könnte. Selbst ihren Tier-Figuren, die im Turm des Feuerwehrhauses zu sehen sind, fehlt etwas – so sie sich nicht an anderer Stelle in Pflanzen verwandeln. Auch so entstehen Rückseiten der Realität.

Schlagartig zurück in die Wirklichkeit katapultiert uns Mertens allerdings mit fünf Arbeiten, die sie liebevoll mit niedlichen Namen wie „Flatti“, „Fliega“ oder „Der Dicke“ versehen hat. „Panza“ nennt sie diese Serie aus deformierten Panzern in militärgrün, die sie schon 2016 in Bronze gegossen hat. Die Kanonenrohre sind verbogen, die Schutzpanzer durchlöchert. Müde und zerknautscht sehen sie aus. Die Kuratorin hat sie an die Ränder der Ausstellungssockel platziert – kurz vor dem Abgrund. Willkommen auf der bitteren Frontseite des realen Lebens.

Info Pars Aversa. Thomas Ranft + Jana Mertens. Grafik und Plastik kuratiert von Lydia Thomas. Kunstverein Feuerwehrhaus Kemnitz, Kemnitzer Hauptstr. 10, Baruth. Zum Tag des offenen Ateliers Sa, 14-18 Uhr und So, 11-18 Uhr geöffnet. Sonst ist ein Besuch nur gegen Anmeldung möglich, telefonisch unter 01736218029 oder per Mail: mail@kunstverein-kemnitz.de. Die Ausstellung geht bis zum 4. Juni.

Tag des offenen Ateliers

Zum 25. Mal findet in Brandenburg in diesem Jahr der Tag des offenen Ateliers statt. Was 1999 noch recht zaghaft begann, hat sich längst zu einem kulturellen Großereignis gemauert.

Mehr als 1000 Künstlerinnen und Künstler aus den 14 Landkreisen und vier kreisfreien Städten des Landes öffnen an diesem Wochenende ihre Werkstätten, zeigen ihre Werke und lassen sich zum Teil bei der Arbeit zuschauen.

Info <https://www.bbk-brandenburg.de/>

Jubiläumsausstellung zur „Sesamstraße“

Hamburg. Die Produktion der Kult-Kinderendung „Sesamstraße“ und 16 Originalpuppen stehen im Zentrum einer Sonderausstellung des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg. Die ab Sonntag geöffnete Jubiläumsausstellung „Sesamstraße. 50 Jahre Wer, Wie, Was!“ versuche, alle an der deutschen Sendung Beteiligten vorzustellen, sagte die Museumsdirektorin Tulga Beyerle am Freitag. „Das heißt es ist keine Kinderausstellung, sondern es ist eine Ausstel-

lung für uns alle.“ Die Ausstellung, die in Kooperation mit dem NDR entstanden ist, versammelt laut Museum so viele Originalpuppen der Sesamstraße wie noch nie zuvor in Deutschland. Neben Ernie, Bert und Co. sind dort auch zahlreiche bunte Kostüme, Kulissen und Requisiten zu sehen. Wie diese entwickelt werden und wer die kreativen Köpfe und geschickten Hände hinter den Figuren, Trickfilmen und Schauplätzen sind, danach frage die Ausstellung, heißt es.

Brandenburg weitet Kulturförderung aus

Potsdam. Brandenburg stellt in den kommenden drei Jahren rund 1,5 Millionen Euro zusätzliche Fördermittel für kulturelle Ankerpunkte bereit. Bewerbungen für die zweite Förderrunde seien ab dem 4. Juni möglich, teilte das Kulturministerium am Freitag in Potsdam mit. Die zweite Runde des Förderprogramms richte sich an die Landkreise Barnim, Elbe-Elster, Havelland, Oberspreewald-Lausitz, Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming, in denen es bislang noch keine kulturellen Ankerpunkte gebe.

Mit der Ausweitung des Förderprogramms solle die strukturbildende Förderung auf den gesamten ländlichen Raum ausgeweitet werden, hieß es. Kulturministerin Manja Schüle (SPD) betonte, das

seit anderthalb Jahren laufende Förderprogramm für regionale kulturelle Ankerpunkte im ländlichen Raum sei „bereits ein voller Erfolg“. Das Programm sei bundesweit einmalig und leiste einen wichtigen Beitrag, um die Kultur im Flächenland neben etablierten Kultureinrichtungen zu stärken.

Die ersten neun regionalen kulturellen Ankerpunkte haben 2021 und 2022 mit der Arbeit begonnen. In diesem Jahr sollen bis zu sechs weitere hinzukommen. Dafür habe das Land seine jährliche Förderung der Ankerpunkte von rund einer auf 1,5 Millionen Euro erhöht. Für die neuen Projekte stünden bis zu 83.000 Euro pro Ankerpunkt und Jahr zur Verfügung. Die Förderung ist auf einen Zeitraum von zunächst drei Jahren angelegt.

Viel Glück im Mai! Mitmachen und gewinnen beim großen MAZ

So funktioniert's:

Sind im nebenstehenden Bingo-Feld **sechs Zahlen Ihrer Telefonnummer** enthalten? Wenn ja, heißt es Bingo! Sie müssen uns nur noch Ihren Namen, Adresse, Geburtsdatum und Telefonnummer **per Coupon** oder auf [MAZ-online.de/bingo](https://www.maz-online.de/bingo) übermitteln. Und mit ein wenig Glück gewinnen Sie einen **100 Euro Gutschein von REWE**. Wir drücken die Daumen.

Einsendeschluss:
Mittwoch, 31.05.2023 – gültig ist das Datum des Poststempels.

Gleich mitmachen: [MAZ-online.de/bingo](https://www.maz-online.de/bingo)



Ich möchte gewinnen:

Herr Frau

Vor- und Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

Bestellcoupon ausschneiden und einsenden an:
Märkische Allgemeine Zeitung, Lesermarkt,
Kennwort: **Bingo**
Postfach 601153, 14411 Potsdam

Kundeninformation

Ja, ich bin damit einverstanden, von der MAZ weitere **interessante Werbeangebote** zu erhalten.
 per Telefon per E-Mail

Ich bestätige, dass die Einwilligung freiwillig erfolgte. Der Nutzung meiner personenbezogenen Daten durch die MAZ kann ich jederzeit telefonisch (0331/28 40 377), schriftlich (Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, Friedrich-Engels-Str. 24, 14473 Potsdam) oder per E-Mail (aboservice@maz-online.de) widersprechen.

Datum, Unterschrift

Märkische Allgemeine MAZ